Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 33 (1940)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Im Ameisenstaat

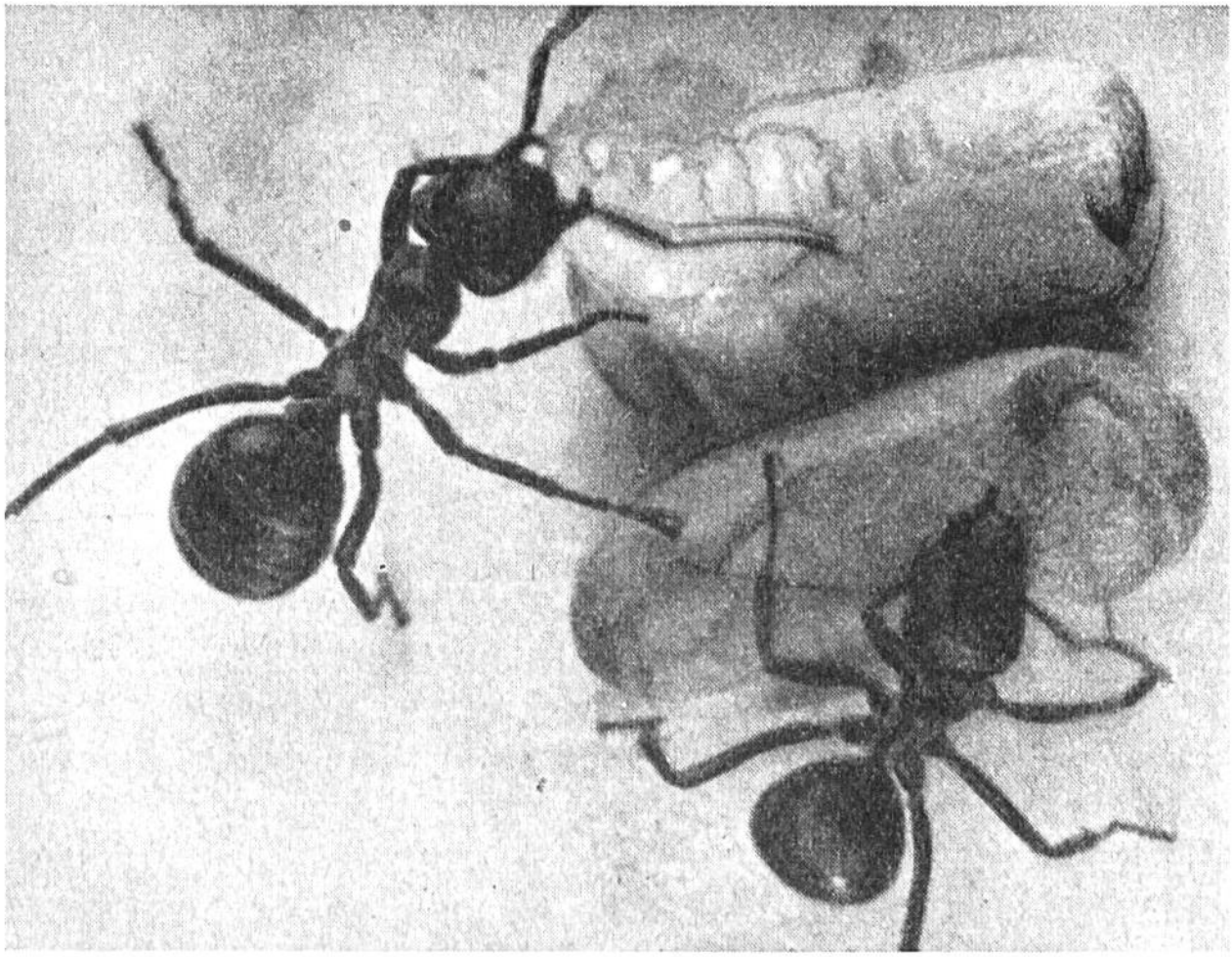
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die kleine Ameise hat einen Beruf ergriffen; sie ist Transportarbeiterin geworden. Es ist erstaunlich, über was für Kräfte die Arbeitsameisen verfügen.

IM AMEISENSTAAT.

Etwas Verächtliches liegt im Wort „Ameisenhaufen". Was wir „Haufen" nennen, ist ein wunderbar angelegtes Bauwerk, mit vielen Stockwerken über und unter der Erde, mit fast endlosen Gängen und zahllosen Kammern, von denen jede einzelne einem wohlüberlegten Zwecke dient. Der riesige Zweibeiner Mensch tut dem winzigen Sechsbeinerchen Ameise unrecht, von einem „Haufen" zu reden; im Verhältnis zur Grösse der Ameise ist dieser Bau viel mächtiger als die von uns am meisten bestaunten Wolkenkratzer. Es ist wahr, die Ameisen sind mit den Menschen verglichen unscheinbar kleine Geschöpfe; aber was der einzelnen Ameise an Grösse abgeht, wiegt die Gesamtheit bei weitem wieder durch ihre unermesslich grosse Zahl auf. „Ja, an

der Anzahl fehlt es ihnen wirklich nicht", sagt der Ameisenfeind, „aber das macht sie nur um so lästiger; setzt man sich im Wald an ein schönes Plätzchen, so geht's meist nicht lang, bis einem so ein paar bissige Krabbeltiere auf den Leib rücken; keine Abwehr hilft, man muss sich retten, bevor die ganze Sippschaft zum Angriff übergeht. Diese Ameisen sind geradezu ein Fluch für viele Gegenden; man wundert sich, dass der Herrgott sie geschaffen hat." So spricht der Ameisenfeind, doch lasst uns gerechter sein.

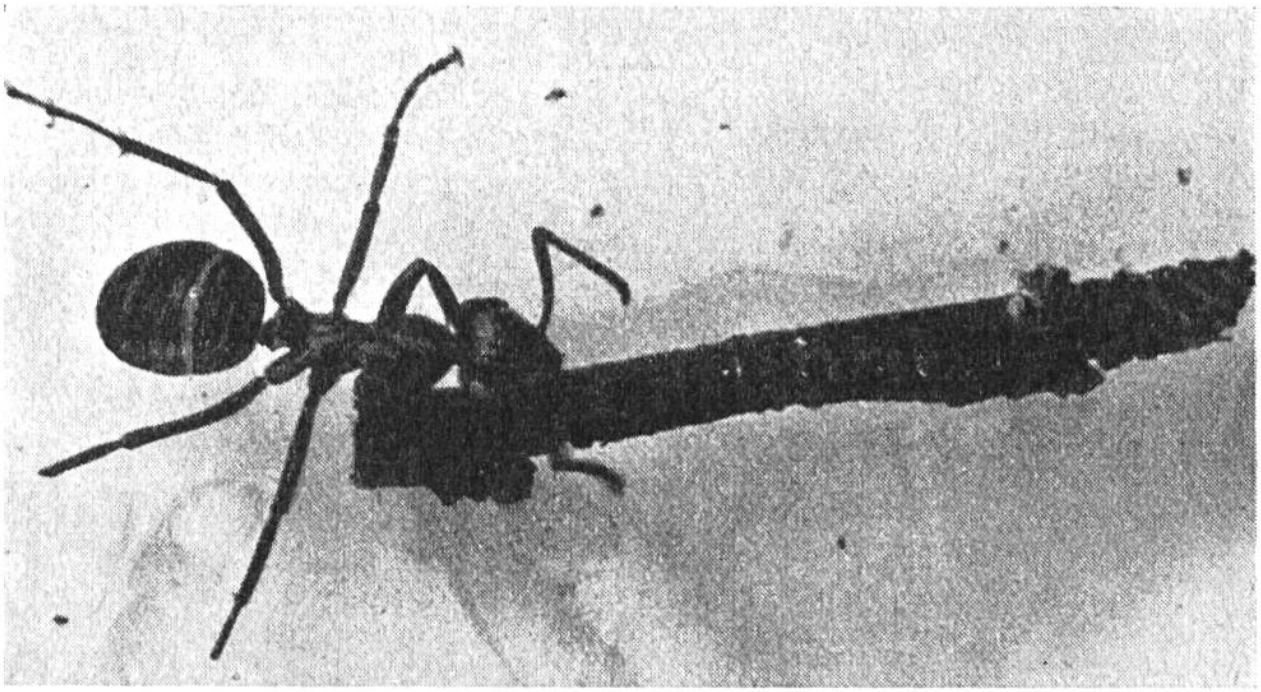
Die Ameisen haben in der Natur eine grosse Aufgabe zu erfüllen. Es stünde schlecht um unsern Waldbestand und unsere Ernte, wenn die rastlosen Tierchen nicht eine Unzahl kleiner Schmarotzer vertilgen würden. Sie sind die „Polizei des Waldes", eine Polizei, die, vom wurzeldurchwebten Erdboden bis in den höchsten Tannwipfel hinauf, überall zum Rechten sieht. Sie schafft auch die toten Körper von Käfern, Würmern und anderen kleinen Tieren weg. Die Ameisen widmen sich restlos ihrer bis ins Kleinste geregelten Arbeit. Für die Sache ihres Volkes sind sie opferbereit und todesmutig, sie greifen selbst den vieltausendfach grössern Menschen an, wenn er sie in ihrer Aufgabe stört. Das dürfen wir uns in Anbetracht des grossen Nutzens der kleinen Arbeiter auch ohne Rachegelüste gefallen lassen. In vielen Ländern sind die Ameisen gesetzlich vor Ausrottung geschützt; wo sie aber als Schädlinge auftreten, in menschliche Wohnungen eindringen, Vorräte vertilgen oder anderes grösseres Unheil anrichten, muss der Mensch sich ihrer mit allen Mitteln erwehren. Jedem sein Gebiet, jedem sein Recht.

Die Ameisenhaufen bilden nur einen Teil der grossen Bauwerke, die sich die Ameisen als Wohnstätten einrichten. Ein grösserer Nutzraum befindet sich in der Erde unter dem Haufen. Ein Schweizer Forscher hat die sorgsam gebaute unterirdische Stadt eines Ameisenhaufens ausgegraben; sie war 1 ½ m tief; noch weiter unten entdeckte der Forscher tassengrosse Räume, gefüllt mit toten Ameisen; das also waren die Grabkammern; hier hatte das Volk seine Verstorbenen bestattet.

Ameisenforscher an der Arbeit. Um die kleinen Tierchen photographieren zu können, musste ein Apparat mit sechsfacher Auszugslänge gebaut werden. Auch unsere Bilder wurden damit aufgenommen.

Je zahlreicher die Bewohner eines Ameisennestes sind, desto mehr Gänge und Räume dehnen sich in den verschiedenen Stockwerken über und unter der Erde aus. Bestimmte Wege führen ins Freie. Ausserhalb des Nestes sind weithinreichende Strassen errichtet worden. Nicht selten findet man im gleichen Waldgebiet zahlreiche Bauten derselben Ameisenart, und man kann beobachten, dass die Bewohner dieser Bauten miteinander in regem Verkehr stehen. Eine solche Riesenkolonie von roten Waldameisen wird gegenwärtig in Mecklenburg beobachtet und erforscht. Die Kolonie besteht aus 58 Hauptnestern und 31 Zweignestern. Die Einwohner werden auf mindestens 6—7 Millionen Ameisen geschätzt. Das Gesamtstrassennetz soll 7,5 km lang sein. Es wird eine genaue Karte dieses 60 000 m²

(6 Hektaren) grossen Ameisenlandes, mit seinen Ameisen-Städten und -Strassen aufgenommen.
Im wohlgeregelten Ameisenstaat gibt es drei Stände von Ameisen, nämlich Männchen, Weibchen und Arbeiter. Die Männchen und die in Gestalt bedeutend grösseren Weibchen tragen Flügel; sie sind die Eltern der neu aufwachsenden Ameisen. Weitaus am zahlreichsten im Ameisenvolke sind die Arbeiter oder besser gesagt Arbeiterinnen, denn es sind kleine, flügellose Weibchen, die sich ganz dem Dienste am Ameisenvolke widmen. Diese kleinen Arbeiterinnen errichten die Wunderbauten; sie schleppen das Baumaterial herbei, sorgen für die Ernährung, pflegen die Brut und schützen das Nest. Sie sind also Bauarbeiter, Jäger, Brutpfleger und Soldaten. Ihre Hauptwerkzeuge sind die kräftigen Oberkiefer.
Schon das Häuflein Eier, welches ein Weibchen in einer unterirdischen Kammer des Nestes legt, wird von besonderen Arbeiterinnen in ihre behutsame Pflege genommen. Alle Eier werden mit einer nährenden Flüssigkeit fleissig beleckt. Bei warmem Wetter werden sie in einem oberen Stockwerk angehäuft und, ist die Witterung rauh und unfreundlich, wieder in tiefer liegende Kammern getragen. Oft schon nach vierzehn Tagen schlüpfen aus den Eiern wurmförmige, fusslose Larven, die auf ähnliche Weise gefüttert und gepflegt werden. Die meisten Larven verpuppen sich später in einen festen Kokon (er wird oft fälschlich als Ameisenei bezeichnet). Ist im Kokon die Entwicklung zur jungen Ameise beendet, steht schon eine auf diese Tätigkeit spezialisierte Arbeiterin bereit, dem ausschlüpfenden Ameislein aus der Hülle zu helfen und es bei seinen ersten Schritten zu betreuen. Bald schon übernimmt dann die Jungameise eine Arbeitsverrichtung in dem Gemeinwesen.
Bei gewissen Ameisenarten sind seltsame Spezialaufgaben zu erfüllen. So widmen sich viele Arten der „Viehzucht". In besonderen unterirdischen „Viehställen" oder „Farmen" halten sie Pflanzenläuse, die sie durch Betrillern mit den Fühlern melken. Die gefürchtete Blattschneiderameise im



Alle Ameisen sind in ihrem Berufsleben spezialisiert; diese hier schleppt schweres Baumaterial herbei; andere schaffen die Nahrung ins Nest, die wieder von andern an die Bauarbeiter, die Brutpfleger und die weitern Volksgenossen verteilt wird.

tropischen Amerika bewirtschaftet umfangreiche Pilzgärten. Viele Ameisen unternehmen planmässige Raubzüge nach anderen Ameisenkolonien. Oft werden hierbei die Kokons der überfallenen Ameisen geraubt und die ausschlüpfenden Tierchen müssen dann für die Räuber arbeiten. Am ausgeprägtesten ist eine solche Sklaverei bei der Amazonenameise.

Ausserhalb der Polargebiete sind die Ameisen über die ganze Erde verbreitet. Bis jetzt hat man ungefähr 5000 verschiedene Arten ausfindig gemacht. Bei uns gehören die Ameisen zu den wichtigsten Schädlingsvertilgern und sind deshalb zu schützen. Das friedliche Zusammenleben der Ameisen in ihrem Gemeinwesen hat dem Menschen schon viel zu denken gegeben. Wie wunderbar muss das winzige Ameisengehirn beschaffen sein, dass es die Ordnung im Staate aufrechterhalten kann!

Selbst wenn ein Unglück hereinbricht und die Ameisensiedelung zerstört wird, weiss jedes Ameislein sofort, was es zu tun hat.